



Dr. med.
Astrid Lyrer-Gaugler



Dr. med.
Hans-Ulrich Kull



Dr. med.
Jürg Naef



Dr. med.
Hans Kaspar Schulthess

Geschichten aus dem Sprechstundenalltag

Distanz schafft Nähe

Und denken Sie daran, Frau Hulliger: Distanz schafft Nähe!“ Wieder etwas beruhigt und sichtlich entspannter verlässt die nun schon 67-jährige Patientin nach 20 Minuten die Sprechstunde. Ähnliche Gespräche haben sich in den letzten Jahren mehrmals wiederholt.

Das Ehepaar Binz war mit ihren zwei Töchtern eine typische Familie des gehobenen Mittelstandes in einer Kleinstadt am Südrand des Juras. Herr Binz stand seiner Familie als Beamter in leitender Stellung und als Milizoffizier mit der nötigen Autorität vor.

Die ältere Tochter, verheiratete Hulliger, machte eine KV-Lehre und fügte sich naht- und widerstandslos in das geordnete Familienleben. Als zuverlässige, pflichtbewusste und intelligente Arbeitskraft und dazu noch Tochter aus guten Verhältnissen fand sie eine Stelle in einer angesehenen Kanzlei und avancierte bald zur persönlichen Sekretärin des Chefs, der juristischer Ordinarius war. Das Ehepaar Hulliger blieb kinderlos, wohnte weiterhin in der Wohngemeinde der Eltern und verbrachte einen grossen Teil der Freizeit und der Ferien mit ihnen. Mit 40 wurde Frau Hulliger Witwe, der Ehemann verstarb an einem plötzlichen Herztod. Die Bindung an die Eltern wurde noch enger, diese „berieten“ die Tochter nun auch in der Wahl neuer Bekanntschaften – und dies nicht immer mit glücklicher Elternhand und im Sinne der Tochter. Nach dem Tode des Vaters kümmerte sich die Tochter noch mehr um die Mutter, die nach Jahren aus dem Einfamilienhaus auszog und in eine Alterswohnung in die Wohngemeinde der Tochter zügelte. Letztere besucht seither die geistig absolut vife, aber etwas gehbehinderte Mutter mehrmals wöchentlich, macht ihr alle Besorgungen und erledigt das Finanzielle. Die

so umsorgte Mutter lässt nun aber keinen guten Faden mehr an ihr. Was nach dem Tode des Schwiegersohnes zunehmend begonnen hatte, nimmt mehr und mehr groteske Formen an; weder ihr (absolut seriöser) Lebenswandel noch ihre Bekanntschaften und Freunde sind der Mutter genehm. Das Klima zwischen den beiden Frauen könnte seit Monaten – wenn nicht gar seit Jahren – kaum gehässiger sein.

Die zweite, zwei Jahre jüngere Tochter war zwar keine Rebellin, kam aber im Gegensatz zu Frau Hulliger abends eher eine halbe Stunde zu spät aus dem erlaubten Ausgang nach Hause als erstere, die jeweils lieber fünf Minuten zu früh war. Sie heiratete einen Jungunternehmer und widmete sich mit diesem voll ihrem neu aufgebauten Geschäft und ihren zwei Kindern. Zu den Eltern hatte sie zwar ein gutes Verhältnis, aber mit der notwendigen Distanz. Dies hat sie bis heute – zeitweise mit gewissen „klaren Statements“ – so aufrecht erhalten können.

„... und wissen Sie Herr Doktor“, klagt Frau Hulliger, „das Schlimmste ist: In den Augen meiner Mutter ist meine jüngere Schwester die Gute, die immer alles richtig macht und sie nicht immer nur ärgert so wie ich anscheinend...“ „Mmh – Frau Hulliger, sagt Ihnen Ihre Mutter damit nicht unbewusst: Mach dich doch rarer so wie deine Schwester – Distanz schafft eben Nähe...“

Dr. med. Jürg Naef, Herzogenbuchsee
j.naef@bluewin.ch